

Die neue Kraft.

Allgemein herrscht die Auffassung, daß die zivilisierte Welt, das kapitalistische Europa, niemals in langen Jahrzehnten so unmittelbar vor der Gefahr eines allgemeinen Völkerkrieges stand, wie heute. Etwas Wunderbares oder Unerwartetes kann allerdings nicht darin liegen. Krieg und Gewalt sind vom Kapitalismus untrennlich. Sein Dasein besteht in der stetigen Erweiterung seines Gebiets und der gewaltigen Revolutionierung des Ackerbaues...

Dieser Orient hat sich aber auch das europäische Großkapital als Ausbeutungsgebiet und Kolonialland auszuweisen; dort sucht es, durch die Ausfuhr von riesigen Gewinn gelockt, Kapitalien anzulegen. Da liegen die großen Interessengegenstände der verschiedenen Kapitalistengruppen, hinter denen die europäischen Regierungen stehen. Der Zusammenbruch des Türkenreichs macht diese imperialistischen Gegenstände auf einmal aktuell und lebendig; die Auseinandersetzung, die man immer aufschob oder durch ein diplomatisches Intrigenpiel erschieben zu können glaubte, steht auf einmal als eine drohende Notwendigkeit vor den Mächten, und die Möglichkeit, daß sie zum europäischen Kriege führt, ist nicht ausgeschlossen. Aber ein solcher europäischer Krieg trägt einen ganz andern Charakter, als der Balkankrieg, oder als jeder frühere Krieg in Westeuropa. Jene trugen, wie der heutige Balkankrieg, den Charakter von Nationalkriegen, die dem erst emporkommenden Kapitalismus freie Bahn schaffen mußten. Ein modern-europäischer Krieg wäre ein imperialistischer Krieg, ein Krieg des hochentwickelten, zum Untergange reifen Kapitalismus. Jene rissen die ganze Bevölkerung mit sich, denn gerade dadurch, daß sie die neue Entwicklungsbahn öffneten, wurden sie als eine Notwendigkeit empfunden...

Das Manifest des internationalen Bureaus spricht aus, was tief in den Herzen der Klassenbewußten Proletarier aller Länder lebt: daß heute große Massen der Bevölkerung von einem Kriege nicht nur nichts wissen wollen, sondern auch gewillt sind, mit aller Kraft seinen Ausbruch zu verhindern. Während bisher die Regierungen und Diplomaten gewöhnt waren, über die Geschicke der Völker in der äußeren Politik selbstherrlich zu entscheiden, tritt ihnen hier zum erstenmal der Volkswille als eine selbständige Macht entgegen, die mit eigener, bewußter Einsicht ihre Pläne durchkreuzt und sie zwingt, ihm Rechnung zu tragen. Allerdings war diese Selbstherrlichkeit der Regierungen nur Schein, und sie haben immer dem Volkswillen und der Volkstimme Rechnung tragen müssen. Die frühkapitalistischen Kriege waren nur möglich, weil sie von dem Willen der großen, maßgebenden Volksmassen getragen wurden oder jedenfalls keinen Widerstand bei ihnen fanden. Darauf beruht auch das Vertrauen des Proletariats, daß seine Aktion gegen den Krieg nicht fruchtlos sein wird; zeigt sich in diesen Aktionen eine entschlossene Kriegseindlichkeit in den Massen, so ist das einen starken Druck auf die Regierungen aus, der sie zur Vorsicht mahnt. Aber völlig darf man doch den Satz nicht umdrehen und annehmen, es genüge zur Verhinderung eines modern-imperialistischen Krieges, daß die Regierung bemerkt, er sei bei den großen Massen des Volkes nicht populär. Die großkapitalistische Entwicklung hat ungeheure Machtmittel, moralische wie materielle, in die Hände der Regierungen gelegt, damit sie den wachsenden revolutionären Widerstand des Proletariats niederhalten können. Sie sind gewöhnt, die Volksmassen als Untertanen zu betrachten, die man zwingen kann, die einfach zu gehorchen haben, und auf deren Willen man keine Rücksicht zu nehmen braucht. Wo die früher so machtvolle nationale Phrase nicht mehr zieht, sucht man das Proletariat mit den Gewaltmitteln der Militärgesetze einzuschüchtern, denen dazu noch eine besondere, übernatürliche Heiligkeit beigelegt wird. So wird die herrschende Klasse nur zu leicht glauben, auch gegen den ausgesprochenen Friedenswillen des Proletariats, dessen Äußerungen sie dann einfach zu unterdrücken sucht, ihren Willen zum Kriege durchsetzen zu können, wenn ihnen nur der Einsatz, das in Frage kommende imperialistische Interesse, wichtig genug erscheint. Wie die ganze innere Politik vom Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat beherrscht wird, so wird auch der Kampf der Arbeiter gegen den Krieg nur als ein Klassenkampf geführt werden können, in dem alle

bewährten oder zweckdienlich erscheinenden Methoden des politischen Kampfes in Anwendung gebracht werden. Das Internationale Bureau hat die Einberufung eines Internationalen Kongresses beschloffen, um dem Protest und dem Vorgehen der Arbeiter gegen den Krieg die größte Einheitlichkeit und Wirksamkeit zu sichern. Das soll natürlich nicht bedeuten, daß dieser Kongress erst die Kampfmethoden festzustellen und zu beschließen hat. Die Kampfmethoden sind bekannt und schon in Brüssel genannt worden. Auch wird es keinem Menschen einfallen, mit diesen Aktionen etwa bis nach dem Kongress warten zu wollen. Die Weltgeschichte wird nicht darauf warten, bis wir unsern Kongress vorbereitet und abgehalten haben; sie kann vielleicht schon morgen Situationen schaffen, die zum Handeln zwingen. Die Weltgeschichte wird in den sozialistischen Kongressen so wenig wie in den Parlamenten überhaupt gemacht, sondern in den realen Klassenkämpfen, wo die Macht der Klassen aufeinanderprallt. Daher hat, dem Manifest des Bureaus entsprechend, der deutsch-österreichische Parteitag auch schon beschlossen, in eine kräftige Massendemonstration gegen den Krieg einzutreten.

Und noch aus einem andern Grunde kann die proletarische Aktion nicht von einem Kongress beschloffen werden. Die neue Kraft, die jetzt in die Weltgeschichte eingreift, ist nicht eine fertige Größe, die wie eine siebente Großmacht in die Politik der Mächte mitspricht. Sie ist eine werdende, werdende Macht, die nur im Kampfe groß werden kann; sie ist der Ausdruck der tiefsten Leidenschaft der Massen, die ihr eignes Geschick in die Hand nehmen wollen. Kein Mensch, auch nicht der einflussvollste Sozialdemokrat, kann ermessen, welche Potenzen in den getrockneten Massen ruhen, welche Kräfte in ihnen schlummern, die im Augenblick der höchsten Entscheidung, wenn es sich um Sein oder Nichtsein handelt, hervorzubrechen, sie zu ungeahnten Taten befähigen, und sie zu ganz neuen Menschen machen. Und auch derjenige, der sie ahnt, kann sie nicht als Faktor in seine Vorschläge aufnehmen; sie können sich nur in der Praxis entwickeln und damit zu Aktionen treiben, die im voraus gar nicht abzusehen sind. Dadurch wird aber auch der Kampf gegen den Krieg zu einer Schule, die das Proletariat reif zum Sozialismus macht.

Die Bedeutung des geplanten außerordentlichen Kongresses liegt an einer andern Stelle. In ihm befindet sich das Proletariat in einem Augenblick, da die Regierungen der bestehenden Klassen einander an der Gurgel fassen wollen, seine Internationalität, die Brüderlichkeit aller Ausbeuteten der Welt. Inmitten der sturmgepeitschten Wogen der kapitalistischen Weltkatastrophe, die alles durcheinander wirbelt und alle Kulturerrungenschaften zu verschlingen drohen, stellt die Sozialdemokratie vor den unausgesprochenen, durch die Kriegsgefahr aufgeschreckten, durch nationale Phrasen verwirrten, unsicher hin und her schwankenden Massen einen festen, weithin strahlenden hellen Leuchtturm auf, der ihnen den Weg zum Sozialismus zeigt. So wird der Internationale Kongress Ausdruck, Symbol und Sammelpunkt der neuen Kraft sein, die die Weltgeschichte neu gestaltet.

Gewerlichsbewegung.

Die geheime Geme der Metallindustriellen.

So mancher ehrliche Arbeiter, der vergeblich von Fabrikator zu Fabrikator läuft und sich überall abgewiesen sieht, gerät in stumme Verzweiflung, daß gerade er keine Arbeit erhält, während andre, die kürzere Zeit arbeitslos sind als er, wieder in der Profitmühle des Kapitals schuften dürfen. Und glaubt er endlich Arbeit gefunden zu haben, hofft er am nächsten Tage endlich für Weib und Kind einige Wissen Brot erschuften zu dürfen, so bekommt er die kühle Mitteilung, daß „vor einer Einstellungs abgesehen“ werden müsse. Warum, das erfährt er nicht. Welche Einklässe dabei aber wirksam gewesen sind, das zeigt folgendes Zirkular, in das uns ein günstiger Zufall Einblick nehmen ließ:

Stahlwerk Krieger Düsseldorf-Oberkassel,
Vertraulich! Der bei Ihnen angeht vom bis beschäftigt gewesene bewirbt sich um Arbeit bei uns. Wir bitten daher, uns umseitig gefl. mitzuteilen, ob Sie denselben als tüchtigen und zuverlässigen Arbeiter empfehlen können, wie seine Führung bei Ihnen war und vor allem, ob er kein Aufwiegler, Heher oder dergl. ist.
Mit der Versicherung üblicher Verehrung erhebt danken wir Ihnen im voraus und erklären uns zu Gegenständen jederzeit bereit.
Pochschattungsvoll

Ein angefügter Bogen enthält nachstehende Fragen, die von der befragten Firma beantwortet und retourniert werden sollen:

Stahlwerk Krieger Düsseldorf-Oberkassel,
Der angefragte hat vom bis als in unseren Diensten gestanden. Seine Führung war seine Leistungen waren sein Lohn betrug pro Stunde Ist er organisiert? Grund des Austritts Besondere Bemerkungen Unterschrift.

Ob er kein „Aufwiegler“, „Heher“ oder dergleichen ist — das zu wissen ist die Hauptfache für die Direktion des Werkes. Und hat der also Bepionierte an seiner früheren Arbeitsstelle sich einmal auch nur erlaubt, eine Mißhandlung durch einen Vorgesetzten nicht ruhig hinzunehmen, so kommt er flugs auf die Liste der Verfeimten und wird dann in entsprechender Weise signalisiert. Ohne auch nur das geringste zu wissen von dem schuftigen Verfahren gegen sich, steht der also im geheimen Gezeichnete auf der Strafliste, ohne Beschäftigung und demnach ohne Brot für sein Weib

und seine Kinder. Er will arbeiten, er ist ein Arbeitswilliger im wahren Sinne des Wortes, den an Arbeit zu hindern nach einem bekannten Kaiserwort schwere Zuchtstrafe einbringen sollte. Und an einem Kaiserworte sollte man ja ebenso bekanntlich nicht drehen und deuteln. Was aber geschieht nun mit denen, die diese geheime Geme betreiben? Findet sich ein Staatsanwalt, der gegen diese im Dunkeln arbeitenden Verschwörer einschreitet, der dem von Fabrikator zu Fabrikator, von Ort zu Ort Gehehen den „Schutz der Gehehe“ zuteil werden läßt? — Die Antwort mag sich jeder mit den „Rechts“verhältnissen der kapitalistischen Gesellschaft auch nur einigermaßen Vertraute selbst geben. Der denkende Arbeiter weiß, daß diese „Rechts“verhältnisse eng verbunden sind mit der heute herrschenden kapitalistischen Produktionsweise, mit der Herrschaft des Kapitals im Staate, der ja nur ein Instrument des Kapitals ist. Er weiß, daß er von diesem Staate und seinen Organen nichts zu erwarten hat, daß er sich vielmehr zu seinem und seiner Familie Schutze mit seinen Klassengenossen zusammenschließen muß in den gewerkschaftlichen und politischen Organisationen des Klassenbewußten Proletariats, um vereint mit ihnen den Kampf aufzunehmen gegen all die infamen Bedrückungen und Quälereien, die die kapitalistische Gesellschaft gegen die arbeitende Menschheit täglich und stündlich verübt.

Leipzig und Umgebung.

Die Vohnbewegung der Buchhändlermarkthelfer.

Die Buchhändler-Markthelfer und -burschen nahmen in einer gestern abend im Schloßkeller zu Neudörfchen tagenden Versammlung Stellung zu den erneuten Vorschlägen des Buchhändlerhilfsverbandes. Das Vorstandsmitglied Kollege Simpel-Werlin legte an der Hand der Tatsachen, in welchen Widersprüchen die Schreiben des Buchhändlerhilfsverbandes sich bewegen. Während am 5. November die Unternehmer schriftlich erklärten, ein weiteres Vinschieben der Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Tarifs sei für sie unannehmbar, hatten die Unternehmer ihre Ansicht am 6. November schon wieder geändert, indem sie die weiteren Verhandlungen bis 7. Januar verschieben wollen. Nachdem der Meiner noch eine Anzahl weiterer Unstimmigkeiten der Unternehmer nachgewiesen und in der Diskussions eine Reihe Kollegen ihre Bedenken gegen den Vorschlag der Unternehmer geäußert hatten, wurde nachfolgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute, am 8. November 1912, im Schloßkeller zu Neudörfchen versammelten Arbeiter des Leipziger Buchhandels nehmen Kenntnis von dem Schreiben des Buchhändlerhilfsverbandes in Sachen weiterer Behandlung der schwebenden Differenzen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen. Die Versammelten konstatieren aus diesem Schreiben die Bereitwilligkeit der Herren Arbeitgeber, nun auch ihrerseits die noch bestehenden Differenzen über Löhne und Tarifänderung dem Gewerbegericht als Einigungsamt zu unterbreiten. Zwischen den letzten Schreiben des Buchhändlerhilfsverbandes vom 5. und 6. d. M., in denen Vorschläge zur Beseitigung der Differenzen enthalten sind, bestehen jedoch so erhebliche Unterschiede, daß deren Aufklärung dringend nötig ist. Unklar ist den versammelten Arbeitern die Einteilung des Schreibens vom 6. d. M., in der es heißt: Es kann von dem im Schreiben vom 5. November eingenommenen Standpunkt nicht abgegangen werden. Dieser Standpunkt ist aber in dem erwähnten Schreiben kurz und bestimmt durch die Worte dokumentiert, daß ein Anstellen der Streikfragen betreffs Löhne vor dem Gewerbegericht entschieden wird. Unverständlich erscheint es ferner, daß es nicht möglich sein soll, die Verhandlungen vor dem Einigungsamt in einigen Tagen zum Abschluß zu bringen, nachdem doch die Arbeitgeber noch am 5. November auf das Bestimmteste erklärten: Eine weitere Vinschiebung der Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Tarifs sei gleichfalls unannehmbar. Um nun diese Unstimmigkeiten und jedes weitere Mißverständnis zu beseitigen, erklären die Versammelten

- 1. Der Vorschlag des Buchhändlerhilfsverbandes, die Verhandlungen bis zum 7. Januar 1913 zu vertagen, wird abgelehnt unter der Bedingung, daß die von der Unternehmung herbeigeführt werden.
2. Etwas weitere Lohnzulagen, die durch den Abschluß eines neuen Vertrags resultieren, sind durch Nachzahlungen allen Arbeitern rückwirkend gleichfalls ab 1. November 1912 zu gewähren.
3. Die Arbeitgeber bzw. der Buchhändlerhilfsverband verpflichtet sich im voraus, genau so wie die Arbeitnehmer, sich einem event. durch das Einigungsamt zu fallenden Schiedsspruch zu unterwerfen.“

Nachdem noch auf das Gebaren des Herrn Thiemer, Vorgesetzter der Markthelfer im Hause Volkmar, hingewiesen und bemerkt worden war, die Firma Volkmar möge diesen Herrn längere Zeit beurlauben, damit er sich die nötige Bildung im Umgang mit Menschen aneignen könne, erfolgte mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf die Vohnbewegung der Schluß der imposanten Versammlung.

Die organisierten Hilfsarbeiterinnen der Buchdruckerei von Raum u. Seemann legten heute früh die Arbeit nieder und forderten: 1. Wiedereinstellung einer gemahregelten Mitarbeiterin, 2. Aufhebung der Arbeitsordnungsbestimmung, das Schenern der Tischen, Bände und Fußboden sowie das Fensterputzen während der Arbeitszeit betreffend, 3. Lohnhöhung.

Die Firma erklärte sich bereit, die wegen Verweigerung des Schenerns am 6. November entlassene Arbeiterin wieder einzustellen und hob die Bestimmungen das Schenern usw. betreffend auf. Daraufhin nahmen die Ausständigen die Arbeit bedingungsweise (über Punkt 1. Lohnhöhungen, müssen noch Vereinbarungen getroffen werden) noch vor 8 Uhr auf, wodurch das pünktliche Erscheinen der Buchhändlerbursche gesichert war.

Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, Filiale Leipzig.

Deutsches Reich.

Ein aufsehenerregender Preispruch.

Das Schwurgericht in Magdeburg sprach — wie telegraphisch gemeldet wird — gestern den Arbeitswilligen Joseph Nuppert, der in der Nacht zum 15. September den Schuhmacher Frische auf offener Straße niederhakte, von der

Ein guter Rat in teurerer Zeit.

Ohne teures Fleisch kann die Hausfrau wohlschmeckende, nahrhafte Suppen herstellen, wenn sie die bekannten Maggi Suppenwürfel zu 10 Pfg. für 2-3 Zeller kauft. Maggis Suppen stehen den besten mit Fleischbrühe zubereiteten Suppen in nichts nach. — Mehr als 40 Sorten. — Beim Einkauf achte man aber auf den Namen Maggi und die Schutzmarke „Kreuzsterne.“